



Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

2.3 Ausgewählte Freizeitaktivitäten und ihre Variationen durch individuelle Merkmale

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](#)

Tagesablauf sind im Rahmen dieser Erfassungsaktion nicht gestellt worden, weil in erster Linie allgemeine städtebauliche Aspekte im Vordergrund standen, z.B.: Werden die gebotenen Einrichtungen auch angenommen? Welche Einrichtungen fehlen? Es erscheint sinnvoller, differenziertere Angaben über das Verhalten mit Hilfe von standardisierten Interviews zu ermitteln, da dann z.B. auch Unklarheiten zu einzelnen Fragen direkt beseitigt werden können¹⁾.

Mit den vorhandenen Daten sind jedoch einige weitergefaßte Aussagen über einzelne Freizeitaktivitäten möglich. Sie werden in den nächsten Punkten abgehandelt.

2.3 AUSGEWÄHLTE FREIZEITAKTIVITÄTEN UND IHRE VARIATIONEN DURCH INDIVIDUELLE MERKMALE

Aus den Darstellungen im letzten Punkt wurde deutlich, daß die sozio-ökonomische Situation in den drei verschieden alten Wohngebieten unterschiedlich ist. Will man nunmehr feststellen, welchen Anteil die städtebauliche und architektonisch-bauliche Situation der verschiedenen alten Wohngebiete am unterschiedlichen Freizeitverhalten hat, dann ist zunächst festzustellen, welche sonstigen Variablen wie Alter, Familienstand, Bildung etc. mit dem Freizeitverhalten im Zusammenhang stehen. Ist geklärt, welche intervenierende Variablen zu berücksichtigen sind, dann lassen sich jeweils homogene Gruppen für die verschiedenen alten Wohngebiete bilden, innerhalb derer ein Vergleich der Ausstattung möglich wird, da sonstige Zusammenhänge einigermaßen eliminiert sind.

Im folgenden wird für einige ausgewählte Freizeitaktivitäten, nach denen bei den empirischen Erhebungen (Data 69) gefragt war, festgestellt, ob und mit welchen individuellen Merkmalen sie variieren. Stehen diese Merkmale fest, dann kann man sie für weitere Schritte berücksichtigen.

Als eine Freizeitaktivität innerhalb der Wohnung wurde der Empfang von Gästen herangezogen. Es wurde untersucht, ob Variationen durch persönliche Merkmale bei den Haushaltvorständen oder durch Unterschiede in den äußeren Bedingungen, hier in der Wohnung, erkennbar sind. Insgesamt zeigte sich eine Verteilung der Antworten wie aus Tab. 33 ersichtlich.

¹⁾ Dieses Verfahren wurde für eine andere Untersuchung, die sich mit Problemen des "Wohnwertes" beschäftigt, angewandt.

Tab. 33: Kommt zu Ihnen des öfteren jemand zu Besuch?

Antworten	absolut	%
nein	828	12,3
ja	20	0,3
ja, nämlich Verwandte, die in der Nähe wohnen	2 444	36,2
Verwandte aus anderen Stadtteilen	1 731	25,7
Verwandte von auswärts	2 410	35,7
Freunde oder Bekannte, die in der Nähe wohnen	2 484	36,8
Freunde oder Bekannte aus anderen Stadtteilen	2 168	32,2
Freunde oder Bekannte von auswärts	1 403	20,8
Freunde unserer Kinder	1 378	20,4
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	6 743	(100)
ohne Angabe	295	4,2

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Geringen Zusammenhang zeigt der Familienstand der Probanden mit dem Empfang von Gästen. Verheiratete Haushaltvorstände geben jedoch häufiger an, Besuch zu bekommen.

Ein stärkerer Zusammenhang besteht dagegen mit dem Grad der Schulbildung des Haushaltvorstandes und dem Nettohaushaltseinkommen. Je höher beide sind, desto häufiger werden Gäste und besonders Freunde oder Bekannte empfangen.

Durch entsprechende Kreuzauswertungen ergeben sich einige deutliche Abweichungen, wenn man nach dem Alter der Haushaltvorstände differenziert. Zwar bewegt sich der Prozentsatz der "Nein-Antworten" etwa um 12 %, aber die Anteile der Gäste, die Verwandte sind, werden bei zunehmendem Alter größer, während Freunde und Bekannte als Besucher seltener werden. Der Anteil "Freunde der Kinder" steigt bis zur Altersgruppe der 35- bis 44jährigen auf etwa 33 % und sinkt bei den 55 und mehr Jahre alten Haushaltvorständen stark wieder ab (tiefster Wert ca. 8 %). Somit läßt sich sagen, daß mit dem Alter die Zusammensetzung der Arten von Gästen variiert, jedoch in allen Altersstufen etwa gleichhäufig solche kommen. Ob für die verschiedenen Arten von Besuchern unterschiedliche Räumlichkeiten gewünscht werden, darüber lassen sich allerdings nur Vermutungen anstellen. Es wäre zum Beispiel denkbar, daß man eher geneigt ist, vertraute Verwandte in der Wohnküche zu empfangen als Bekannte, die man vielleicht lieber in die "gute Stube" führt, wenn es eine solche gibt. Hier wäre evtl.

einer der Punkte, die man in einer noch tiefergehenden Studie untersuchen sollte, da die Wohnung vermutlich oft ein Prestigeobjekt darstellt und sich das Verhalten nach ihrem Zustand richten könnte.

Einen ersten Anhaltspunkt könnte die Feststellung bieten, daß der Empfang von Freunden oder Bekannten mit Wohnungsgröße und Zimmerzahl variiert, während bei Verwandtenbesuchen durch diese Variablen keine Unterschiede feststellbar sind. Die Vermutung, daß die Variationen durch die Wohnungsgröße dadurch entstanden sein könnten, daß die Ausbildung Einfluß genommen hat über die Verbindung höhere Ausbildung - größeres Einkommen - größere Wohnung, bestätigte sich bei entsprechenden Kreuzauswertungen nicht. Es zeigte sich, daß in größeren Wohnungen unabhängig von der Ausbildung häufiger Gäste empfangen wurden als in kleineren. Damit liegt die Vermutung nahe, daß durch den Bau von größeren Wohnungen soziale Freizeitaktivitäten gefördert werden können.

Als eine typische Freizeitaktivität werden oft die Besuche kultureller Veranstaltungen betrachtet (Tab. 34).

Hier zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter, abnehmender Schulbildung und geringem Nettohaushaltseinkommen auch die Aktivitäten auf diesem Gebiet insgesamt sinken. Kein Zusammenhang mit dem Alter besteht beim häufigeren regelmäßigen Besuch kultureller Veranstaltungen. Bei Ledigen ist der Besuch von kulturellen Veranstaltungen häufiger als bei geschiedenen, verheirateten und verwitweten Haushaltvorständen (in dieser Reihenfolge).

Tab. 34: Frage: Wie oft besuchen Sie oder Angehörige Ihrer Familie kulturelle Veranstaltungen wie Theater, Konzerte, Vorträge, Ausstellungen?

Antworten	absolut	%
mehrmais im Monat	472	7,1
etwa einmal im Monat	748	11,3
nur gelegentlich	4 080	61,7
nie	1 316	19,9
beantwortet von	6 616	100
ohne Angabe	422	6,0

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Die Tatsache, daß Pkw-Besitzer häufiger kulturelle Veranstaltungen aufsuchen als Haushaltvorstände ohne Pkw, läßt vermuten, daß größere Beweglichkeit einen Einfluß auf diese Freizeitaktivität besitzt. Befragt, warum nur gelegentlich oder nie solche Veranstaltungen aufgesucht werden, ergab sich das Bild der Tab. 35.

Tab. 35: Frage: Wenn dies nur gelegentlich oder nie der Fall ist, woran liegt das?

Antworten	absolut	%
wir haben wenig Interesse daran	801	14,8
es ist hier zu wenig Gelegenheit dazu geboten	486	9,0
die hiesigen Veranstaltungen entsprechen nicht meinem Geschmack	569	10,5
die Entfernungen sind zu groß	526	9,7
die Kosten sind uns zu hoch	1 498	27,8
keine Zeit dazu	1 362	25,2
sonstige Gründe	980	18,2
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	5 396	100
ohne Angabe	1 642	23,3

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Die Antwort "wenig Interesse" wurde am häufigsten von Verheirateten gegeben. Sie nimmt zu mit wachsendem Alter und sinkender Schulbildungsstufe. Die Antwort "wenig Gelegenheit" wird seltener mit zunehmendem Alter. Andere persönliche Merkmale scheinen diese Antwort nicht zu variieren. Daß die kulturellen Veranstaltungen "nicht dem Geschmack entsprechen", wird mit steigender Schulbildung und wachsendem Einkommen häufiger angegeben. Die große Entfernung hält vor allem die älteren Haushaltvorstände vom Besuch solcher Veranstaltungen ab. Von den Haushaltvorständen ohne Pkw geben 14,4 %, von denen mit Pkw nur 5,4 % an, daß die Entfernungen zu groß sind. Die oben angestellte Vermutung, daß größere Mobilität einen Einfluß hat, scheint sich hier zu erhärten. Die hohen Kosten als Grund für mangelnden Besuch kultureller Veranstaltungen werden mit wachsendem Einkommen und steigender Schulbildung seltener genannt. Keine Zeit hat häufiger der jüngere Personenkreis, der mit höherem Einkommen und mit höherer Schulbildung. Es zeigt sich, daß vor allem die Variablen Alter, Einkommen und Schulbildung in Zusammenhang stehen mit kulturellen Freizeitaktivitäten, daß sie aber auch mit der räumlichen Mobilität variieren. Für den Planer ergibt

sich also zumindest der Hinweis, daß entweder bessere Verkehrsverhältnisse die kulturellen Freizeitaktivitäten fördern können oder ein Angebot von Veranstaltungen in unmittelbarer Nähe.

Eine weitere Freizeitaktivität, die allerdings manchmal in eine Nebenbeschäftigung ausarten kann, ist die Zugehörigkeit zu einer Vereinigung (Tab. 36).

Tab. 36: Frage: Gehören Sie irgendeiner festen oder losen Vereinigung an, deren Zusammenkünfte bzw. Veranstaltungen Sie regelmäßig besuchen?

Antworten	absolut	%
nein	3 430	54,8
ja, und zwar einer bürgerschaftlichen Vereinigung	182	2,9
einer geselligen Vereinigung (Gesangverein, Kegelklub usw.)	623	10,0
einem Sportverein	758	12,1
einer kirchlichen Gruppe (Kirchenchor, Bibelkreis, Gemeindehilfe usw.)	388	6,2
einer interessengebundenen Vereinigung (z.B. für Heimat- und Naturfreunde, Briefmarkensammler, Fotofreunde usw.)	388	6,2
einem Betriebsverein oder Kollegenkreis	250	4,0
einer Absolventenvereinigung, studentischem Zusammenschluß, Gesellenvereinigung	134	2,1
einem Berufs- oder Fachverband	646	10,3
sonstiges	406	6,5
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	6 255	100
ohne Angabe	783	11,1

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Wenn man davon absieht, daß verheiratete Haushaltsvorstände bei fast allen gebotenen Möglichkeiten häufiger angeben, an Veranstaltungen teilzunehmen, hängen die Variationen durch persönliche Merkmale jeweils von der Art der Vereinigung ab.

Mit zunehmendem Alter steigt die Teilnahme an den Zusammenkünften bürgerschaftlicher Vereinigungen, kirchlicher Gruppen und interessengebundener Vereinigungen; sie sinkt dagegen bei den Treffen geselliger Vereinigungen, der Sportvereine und dem Betriebsverein oder Kollegenkreis. Bei den übrigen Arten von Ver-

einigungen ist ein Zusammenhang mit dem Alter nicht feststellbar. Bei zunehmender Schulbildung scheint auch die Bereitschaft zu steigen, an Zusammenkünften von Vereinigungen teilzunehmen. (Nein-Antworten der Haushaltvorstände mit Volksschulabschluß 61 %, mit Hochschulabschluß 36 %). Keinen Zusammenhang mit der Schulbildung scheint die Zugehörigkeit zu Bürgervereinigungen, Sportvereinen und geselligen Vereinigungen zu haben. Dagegen werden mit steigender Schulbildung die Zusammenkünfte kirchlicher, interessengebundener und betrieblicher Organisationen, der Absolventenvereinigungen und der Berufs- oder Fachverbände häufiger regelmäßig besucht.

Eine weniger institutionalisierte Freizeitaktivität, die jedoch bei einer kleinen Gruppe stark ritualisiert erscheint, ist der Besuch des Stammlokals im Wohnviertel (Tab. 37).

Tab. 37: Frage: Haben Sie hier im Viertel ein Stammlokal, in dem Sie gern einkehren oder in dem Sie sich mit Bekannten treffen?

Antworten	absolut	%
ja, ich besuche es des öfteren	325	5,0
ja, ich bin dort hin und wieder	901	13,9
nein	5 246	81,1
beantwortet von	6 472	100
ohne Angabe	566	8,0

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Der gelegentliche Besuch des Stammlokals nimmt ab mit wachsendem Alter und steigender Schulbildung. Es sind mehr männliche und mehr verheiratete Haushaltvorstände, die hin und wieder ihr Stammlokal aufsuchen. Auffällig ist allerdings, daß bei der Antwort "ja, ich besuche es des öfteren" nur beim Merkmal "Geschlecht" schwache Zusammenhänge feststellbar sind (männliche Haushaltvorstände 5,4 %, weibliche 3,3 %). Die Gruppe der Stammgäste scheint somit ein relativ konstanter Anteil im Bevölkerungsquerschnitt zu sein, der jeweils etwa bei 5 % der Haushaltvorstände aller Gruppen liegt.

Als Freizeitaktivität mit großem Erholungswert gilt die sportliche Betätigung, die mit Schlagworten wie "Trimm Dich fit durch Sport" gegenwärtig allorts propagiert wird. In den untersuchten Wohngebieten gaben dann auch nur 22 % der befragten Haushaltvorstände an, sich mangels Interesse in keiner Weise häufig

ger sportlich zu betätigen (Tab. 38). Untersucht man die Arten sportlicher Aktivitäten, dann zeigt sich, daß Hallensport den höchsten Anteil der Nennungen erhält, worin wohl eine Folge der klimatischen Bedingungen in unseren Breiten zu sehen ist. Darauf deutet auch der hohe Anteil von Kegeln oder Bowling, dem nur noch der populäre Feldsport (Fußball, Handball) gleichkommt.

Untersucht man die persönlichen Merkmale, mit denen sportliche Betätigung zusammenhängt, dann lassen sich deutliche Variationen erkennen. Die Antworten "keine Gelegenheit" und "kein Interesse" nehmen zu mit wachsendem Alter. Sie werden häufiger von Frauen als von Männern gegeben. Eine Gelegenheit zu sportlicher Betätigung zu finden, scheint nicht mit der Schulbildung zu variieren. Jedoch geben Haushaltvorstände mit Volksschulabschluß häufiger an, kein Interesse für solche Aktivitäten zu haben als Haushaltvorstände mit längerer Schulausbildung. Wird angegeben, daß man sich häufiger sportlich betätigt, dann sinken die Anteile mit zunehmendem Alter.

Tab. 38: Frage: Betätigen Sie sich oder Angehörige Ihres Haushaltes in irgend einer Weise häufiger sportlich?

Antworten	absolut	%
nein, es fehlen die Voraussetzungen	903	15,2
kein Interesse	1 320	22,2
wir haben keine Zeit	882	14,8
ja, es wird bevorzugt:		
Leichtathletik	307	5,2
Feldsport (Fußball, Handball, Hockey)	678	11,4
HallenSport (Schwimmen, Gymnastik, Turnen, Tischtennis, Boxen)	2 089	35,1
Wassersport (Rudern, Segeln, Wasserball)	255	4,3
Schlittschuh-, Rollschuhlaufen, Eisstockschießen	264	4,4
Kegeln und Bowling	679	11,4
Feldtennis, Minigolf, Federball	354	5,9
sonstiges	602	10,1
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	5 956	(100)
ohne Angabe	1 082	15,4

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Außer bei Schlittschuh-, Rollschuhlaufen und Tennis etwa liegen die Anteile der Frauen wesentlich unter denen der Männer. Da bei "sonstigen" Sportarten die Anteile wieder etwa gleich hoch sind (9 bzw. 10 %), liegt die Vermutung nahe, daß sportliche Aktivitäten, die überwiegend von Frauen ausgeübt werden, in den Antwortmöglichkeiten nicht berücksichtigt wurden.

HallenSport und Tennis dominieren bei den Haushaltvorständen mit längerer Schulbildung, Feldsport bei denen mit kürzerer. Bei den anderen Sportmöglichkeiten bestehen keine Zusammenhänge mit der Schulbildung.

Auch dem Spazierengehen in Grünanlagen, eine Freizeitaktivität, die weniger Initiative erfordert als die sportliche Betätigung, wird gewöhnlich ein hoher Erholungswert beigemessen. Entsprechend höher liegen auch die Anteile derjenigen, die angeben, häufig oder gelegentlich eine Grünanlage in der Nähe aufzusuchen (Tab. 39).

Tab. 39: Frage: Suchen Sie die Grünanlagen in Ihrer Nähe auf?

Antworten	absolut	%
es gibt keine Grünanlage in der Nähe	555	8,8
ja, häufig	2 299	36,6
gelegentlich	2 713	43,2
nein, aus folgenden Gründen:		
sie sind zu klein und reizlos	212	3,4
es mangelt an Pflege und Ausgestaltung	87	1,4
die Spielmöglichkeiten für Kinder fehlen	102	1,6
es gibt zu wenig Ruheplätze	117	1,9
man darf die Grünflächen nicht betreten oder darauf lagern	268	4,3
sonstige Gründe	177	2,8
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	6 273	100
ohne Angabe	765	10,9

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Häufig werden Grünanlagen von den älteren Haushaltvorständen aufgesucht. Die Antwort "gelegentlich" wird dagegen von allen Altersgruppen etwa gleich oft gegeben. Ein entsprechender Vergleich zwischen den Verhaltensweisen von Männern und Frauen zeigt, daß letztere mit der Antwort, "häufig" eine Grünanlage aufzu-

suchen, schwächer vertreten sind, Männer dagegen mit der Antwort "gelegentlich". Die Schulbildung scheint nicht im Zusammenhang zu stehen mit diesen beiden Antwortmöglichkeiten.

Daß die Prozentanteile derjenigen, die Kritik üben an den Grünanlagen, so gering sind, liegt wohl an der Fragestellung. Hier darf nicht interpretiert werden, daß man allgemein zufrieden ist. Man kann nur sagen, ein kleiner Teil der befragten Haushaltvorstände findet die Grünanlagen aus dem einen oder anderen Grund so ungenügend, daß er sie nicht aufsucht. Analysiert man diesen Teil der Frage danach, ob sich Unterschiede durch Merkmale der Person ergeben, dann zeigt sich, daß die Älteren über 55 Jahre doppelt so häufig angeben wie die Jüngeren, es fehlen Ruheplätze. Andere Gründe sind für diese Gruppe seltener Hindernisse, Grünanlagen aufzusuchen, als für jüngere Haushaltvorstände. Bei anderen Merkmalen gibt es keine erkennbaren Unterschiede zwischen den Gruppen bei den Begründungen, warum keine Grünanlagen aufgesucht werden.

Die bisher untersuchten Freizeitaktivitäten waren ziemlich unabhängig vom Wochentag. Um nur einen Anhaltspunkt zu gewinnen, wie die Wochenendfreizeit genutzt wird, wurde gefragt, wohin man sich am ehesten begibt, wenn am Wochenende etwas unternommen wird (Tab. 40).

Tab. 40: Frage: Wohin gehen/fahren Sie am ehesten, wenn Sie am Wochenende etwas unternehmen?

Antworten	absolut	%
ich bleibe am Wochenende meistens zu Hause oder im eigenen Garten	2 121	31,9
Kleingarten, Wochenendhaus	552	8,3
in meinem Wohngebiet	412	6,2
Innenstadt	208	3,1
andere Stadtteile	221	3,3
Erholungsgebiet außerhalb der Stadt	1 921	28,9
andere Stadt/Gemeinde	219	3,3
ist ganz verschieden	2 032	30,5
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	6 655	100
ohne Angabe	383	5,4

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Zu dieser Frage werden nicht nur die Unterschiede zwischen den verschiedenen alten Wohngebieten zu untersuchen sein, sondern es wird auch den unterschiedlichen Landschaften Rechnung getragen werden müssen, in denen die sechs Städte der Datenerfassung 69 liegen. Wenn auch die Planung selten Einfluß darauf hat, daß z.B. eine Stadt in der Nähe eines Mittelgebirges liegt, so zeigt sich doch evtl., ob dieser Umstand von Bedeutung sein kann, wie weit ein Naherholungsgebiet entfernt sein sollte und wie es evtl. erschlossen werden müßte, damit es angenommen wird. Dies soll weiter unten genauer behandelt werden. Zunächst einmal werden die persönlichen Merkmale zu untersuchen sein, die Einfluß nehmen auf das Verhalten am Wochenende.

Am Wochenende zu Hause oder im eigenen Garten zu bleiben, gab fast ein Drittel aller Haushaltvorstände an. Allerdings steigt der Anteil dieser Antworten mit zunehmendem Alter und in der Gruppe der über 65jährigen bleibt etwa die Hälfte zu Hause. Bei den Antwortmöglichkeiten "Kleingarten/Wochenendhaus", "in meinem Wohngebiet", "Innenstadt" und "andere Stadtteile" ist kein Zusammenhang mit dem Alter feststellbar. In ein Naherholungsgebiet fahren in den Altersgruppen zwischen 25 und 64 etwa 30 %, von den jüngeren bzw. älteren Haushaltvorständen annähernd 20 %. Deutliche Unterschiede ergaben sich allerdings auch bei der Antwortmöglichkeit "ist ganz verschieden". Von den Jüngeren (56 %) bis zu den Ältesten (18 %) ist eine deutlich gestufte Abnahme des Anteils dieser Antwort feststellbar. Offensichtlich verfestigen sich die Gewohnheiten, das Wochenende zu verbringen, mit zunehmendem Alter, während die jüngeren Haushaltvorstände am Wochenende immer noch neue Erfahrungen suchen.

Uneinheitlich ist der Zusammenhang mit der Ausbildung. Haushaltvorstände mit Volksschul- und Hochschulabschluß geben etwa gleichhäufig an, zu Hause zu bleiben (34 %), während die Haushaltvorstände in den mittleren Bildungsstufen seltener daheim bleiben (etwa 27 %). Allerdings darf diese Antwortmöglichkeit wieder nicht isoliert betrachtet werden. Während nämlich von den Haushaltvorständen mit Hochschulabschluß 39 % angaben, am Wochenende in ein Naherholungsgebiet zu fahren, sind dies bei denen mit Volksschulbildung nur 24 %. Die letzteren bleiben häufiger im Wohngebiet, im Kleingarten bzw. Wochenendhaus oder in sonstigen Ortsteilen innerhalb ihrer Stadt.

Die Haushaltvorstände mit der längeren Schulbildung verbringen, wenn sie die Wohnung verlassen, ihre Wochenenden zum großen Teil außerhalb der Stadt. Bei der Antwort "ist ganz verschieden" sind zwischen den Schulbildungsgruppen kaum wesentliche Unterschiede feststellbar. Sowohl Haushaltvorstände mit Hochschul- als auch mit Volksschulbildung scheinen zu einem konstanteren Verhalten zu ne-

gen als die in den übrigen Bildungsstufen.

Untersucht man bei der Frage "Verhalten am Wochenende" den Zusammenhang mit dem Vorhandensein eines Pkw, ergeben sich ebenfalls einige wesentliche Unterschiede. Pkw-Besitzer geben nur etwa halb so oft an (22 %), am Wochenende "meist zu Hause" zu bleiben, wie Haushaltsvorstände, die keinen Pkw besitzen (43 %). Die Pkw-Besitzer verlassen dabei zumeist die eigene Stadt, während die Haushaltvorstände ohne Pkw überwiegend innerhalb ihrer Gemeinde das Wochenende verbringen.

Für die Untersuchung, wie in den einzelnen erfaßten Städten der Ausflugsverkehr am Wochenende aussieht, wird es also notwendig sein, das Verhalten von Pkw-Besitzern von dem der Haushaltvorstände ohne Pkw zu trennen.

Nachdem sehr deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen und Schulbildungsstufen feststellbar waren, dürfte es schwierig sein, andere Merkmale auf ihren Zusammenhang mit dem Verhalten am Wochenende zu untersuchen, ohne jene beiden Merkmale zu berücksichtigen.

Es erscheint nicht verwunderlich, daß Ein- und Zweipersonenhaushalte den höchsten Anteil unter den Haushaltsgrößengruppen bei der Antwortmöglichkeit "bleiben zuhause" erreichen; der Anteil der älteren Haushaltvorstände ist bei den zwei genannten Haushaltstypen sehr groß und dürfte daher analog der oben angestellten Überlegung, weil ältere Haushaltvorstände öfter zu Hause bleiben, den Anteil der beiden Haushaltstypen erhöhen.

Eine ähnliche Verkettung ergibt sich für die Merkmale Schulbildung, Nettohaushaltseinkommen und Wohnungsgröße, die in sehr engem Zusammenhang miteinander stehen. Wer eine längere Schulbildung besitzt, hat häufig ein höheres Nettohaushaltseinkommen und auch eine größere Wohnung, wie festzustellen war. Da es nunmehr bei der notwendigerweise beschränkten Masse von Befragten (7 038 Haushaltvorstände) nicht möglich ist, sehr detailliert aufzugliedern, erschien es sinnvoll, stellvertretend für andere Variablen, etwa im Sinne von Indikatoren, gewisse Merkmale heranzuziehen, die mit allen oder den meisten Freizeitaktivitäten in Zusammenhang stehen und diese Zusammenhänge zu eliminieren. Konkret heißt dies, es werden sinnvolle Altersgruppen und Schulbildungsstufen gebildet, denn mit den beiden Variablen Alter und Schulbildung bestehen die häufigsten und stärksten Zusammenhänge mit Freizeitaktivitäten und die Alters- und Bildungsstruktur ist in den verschieden alten Wohngebieten unterschiedlich. Nachdem diese Trennung einmal in Altersgruppen und zum anderen in Schulbildungs-

stufen erfolgt ist, werden für die jeweils entstandenen Gruppen die Bewohner von neuen Wohngebieten herausgelöst und ihr Freizeitverhalten verglichen mit dem der Befragten in den beiden älteren Wohngebieten. Die letzteren Wohngebiete besitzen eine ähnliche sozio-ökonomische Struktur und werden deshalb meist gemeinsam betrachtet, soweit es die städtebauliche Struktur als sinnvoll erscheinen läßt.

Wenn es sich bei diesem Verfahren auch nur um eine relativ grobe Methode handelt, so erscheint es doch plausibel, daß die Wahrscheinlichkeit steigt, Zusammenhänge zwischen einzelnen Freizeitaktivitäten und verschieden ausgestatteten Wohngebieten zu finden, wenn einige der Variationen in Zusammenhang mit demographischen Strukturunterschieden eliminiert sind. Vor diesem Arbeitsschritt sind noch einige Fragen darzustellen, die sich nicht direkt mit Freizeitaktivitäten befaßten, sondern mit denen ermittelt werden sollte, was in der Ausstattung des Gebiets nach Meinung der Befragten fehlt und was ihnen wertvoll erscheint.

Die Frage nach den vermißten Einrichtungen war offen gestellt (Tab. 41), so daß man spontane Antworten erhalten konnte, die noch nicht in ein Schema eingepaßt waren. Der Nachteil dieses Verfahrens liegt im Anstieg der Zahl Nichtantwortender. Trotzdem erschien es günstig, eine solche Frage zu stellen, da evtl. auch Antworten gegeben werden, an die man vorher nicht gedacht hatte. Die notwendigerweise zu bildenden Kategorien ergaben schließlich das Bild einer "Bedürfnisstruktur", die der Wirklichkeit recht nahe kommen dürfte, wenn man in Rechnung stellt, daß die Ausfallquote sehr hoch ist.

Stellt man bei dieser Frage Kreuzauswertungen mit persönlichen Merkmalen an, dann zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter die Antwort "keine" häufiger gegeben wird. Mit wachsendem Alter werden seltener vermißt: Lokale, kulturelle Einrichtungen, Kino, Schwimmbad und Freizeiteinrichtungen. Bei den übrigen Antworten war kein wesentlicher Zusammenhang mit dem Alter feststellbar. Frauen vermißten bemerkenswerterweise weniger als die männlichen Haushaltsvorstände. Bei den Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und beim Kino bestand Übereinstimmung zwischen den Geschlechtern. Wenn sich auch ein Zusammenhang der Schulbildung mit verschiedenen vermißten Einrichtungen andeutet, so werden vermutlich die "Bedürfnisse" doch von so vielen anderen Faktoren variiert, daß nicht mehr feststellbar ist, wo eine Kompensation vorliegt und an welcher Stelle wirklich ein "Bedürfnis" weniger Bedeutung besitzt.

Tab. 41: Frage: Welche Einrichtungen (z.B. kultureller Art, Läden, Lokale, Freizeiteinrichtungen) vermissen Sie in Ihrem Wohngebiet?

Antworten	absolut	%
keine	2 124	56,8
Lokale (z.B. Café, Restaurant, Tanzlokal)	382	(10,2)
Einkaufsmöglichkeiten	481	(12,9)
öffentliche kulturelle Einrichtungen (z.B. Theater, Festhalle, Bürgerhaus, Bibliothek)	150	4,0
schulische Bildungseinrichtungen	44	1,2
Kino, sonstige gewerbliche Unterhaltungs- einrichtungen	224	6,0
Schwimmbad (Frei-, Hallenbad)	286	7,6
Freizeiteinrichtungen (z.B. Sport- stätten, Frei- und Grünflächen)	310	8,3
Kinderspielplätze, -gärten	181	4,8
Post, Telefonhäuschen, Briefkästen	28	0,7
sonstige Einrichtungen	103	2,8
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	3 742	100
ohne Angabe	3 296	46,8

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Daß fehlende Einrichtungen mit der Zufriedenheit mit dem Wohngebiet zusammenhängen, zeigte eine entsprechende Kreuzauswertung: Wer angab, ungern in seinem Wohngebiet zu leben, vermißte doppelt so häufig eine der genannten Freizeiteinrichtungen wie diejenigen, die sehr gern in ihrem Gebiet wohnten.

Eine weitere offene Frage bezog sich auf Stellen im Wohngebiet, die der Befragte besonders gern mag (Tab. 42). Bei dieser Frage war der Anteil der Nichtantwortenden wesentlich niedriger als bei der Frage nach vermißten Einrichtungen. Die Anteile der Nein-Antworten nehmen, wie sich ergab, mit wachsendem Alter ab. Dieser Tatbestand ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß mit steigendem Alter die Beliebtheit der Grünflächen und der reizvollen Umgebung zunehmen. Für die anderen Antwortmöglichkeiten sind keine Zusammenhänge mit dem Alter festzustellen.

Untersucht man die Zusammenhänge mit der Schulbildung, dann zeigt sich, daß Haushaltvorstände mit längerer Schulbildung seltener verneinten, bevorzugte Stellen im Wohngebiet zu haben, als diejenigen mit kürzerer Schulbildung. Mit

steigender Schulbildung sind es vor allem die reizvolle Umgebung, das Einkaufs- oder Gemeindezentrum und die Freizeiteinrichtungen, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen. Es wird deutlich, daß bei diesen Fragen, die in erster Linie auf die Ausstattung des Wohngebiets abstellen, auch wieder die Variablen Alter und Ausbildung zu berücksichtigen sind. Eine noch etwas stärkere Bindung an das Wohngebiet versuchte eine andere Frage (Tab. 43) zu ermitteln. Hier waren wieder Antwortkategorien vorgegeben und die Prozentanteile der einzelnen Antworten liegen entsprechend höher. Die Antwortmöglichkeit, daß beim Wegzug nichts vermisst würde, war nicht vorhanden. Vermutlich sind daher in der Gruppe "ohne Angabe" auch solche enthalten, die bei einem Umzug nichts vermissen würden.

Tab. 42: Frage: Gibt es irgendwelche Stellen in Ihrem Wohngebiet, die Sie besonders gern mögen?

Antworten	absolut	%
nein	3 252	57,3
ja, und zwar:		
Grünflächen in der Siedlung	1 048	18,5
reizvolle Umgebung (z.B. Landschaft, Spazierwege, Erholungsmöglichkeiten)	898	15,8
ruhige Lage, Stadtrand	148	2,6
Aussicht	77	1,4
Einkaufs-, Gemeindezentrum	249	4,4
Freizeiteinrichtungen	52	0,9
Spielanlagen für Kinder, Jugendliche	33	0,6
sonstiges	242	4,3
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	5 676	100
ohne Angabe	1 362	19,4

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Eine Bindung an das Alter der Haushaltvorstände ließ sich bei dieser Frage nur für wenige Antworten feststellen. Die landschaftliche Umgebung und die Ausflugsmöglichkeiten würden die bis 34 Jahre alten Haushaltvorstände seltener vermissen (ca. 40 %) als die in mittlerem Alter (ca. 58 %). Erst die über 75jährigen geben wieder seltener an (49 %), sie würden diese "Vorzüge" vermissen. Eine ziemlich eindeutige Verbindung mit dem Alter besteht bei der Antwortmöglichkeit "die einmalige Atmosphäre dieser Stadt". Hier wird deutlich, daß mit der Zunahme von Alter, Erinnerungen und Erlebnissen in der Stadt, diese im einzelnen

Menschen ein eigenes Bild erhält, zu "seiner Stadt" wird. Inwieweit solche gefühlsmäßigen Bindungen an die Stadt allerdings im Freizeitverhalten einen Ausdruck finden, dies zu untersuchen, würde hier zu weit führen. Bei den übrigen Antwortmöglichkeiten sind Zusammenhänge mit dem Alter der Haushaltvorstände nicht festzustellen.

Noch unabhängiger als vom Alter sind die Antworten zu dieser Frage von der Ausbildung. Hier läßt sich lediglich bei der Antwort "das reiche Angebot an kulturellen Veranstaltungen" erkennen, daß Haushaltvorstände mit längerer Schulbildung diese Antwort häufiger geben (mit Volksschulabschluß: 5 %, mit Hochschulabschluß 18 %). Mit anderen Merkmalen der Person bestanden keine Zusammenhänge.

Tab. 43: Frage: Wenn Sie aus dieser Stadt wegziehen müßten, was würden Sie sehr vermissen?

Antworten	absolut	%
die landschaftliche Umgebung Ausflugsmöglichkeiten	3 090	55,3
das reiche Angebot an kulturellen Veranstaltungen	468	8,4
die vielen Möglichkeiten, etwas zu unternehmen	775	13,9
die guten Schulen und Fortbildungsein- richtungen	729	13,0
die günstigen Einkaufsmöglichkeiten	1 646	29,5
die Vielzahl an Sehenswürdigkeiten	401	7,2
die schönen Park-, Spiel- und Sport- anlagen, Bäder usw.	1 042	18,6
die einmalige Atmosphäre dieser Stadt	1 226	21,9
sonstiges	832	14,9
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	5 588	100
ohne Angabe	1 450	20,6

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Wenn in der vorangegangenen Untersuchung der einzelnen Fragen zu den ausgewählten Freizeitaktivitäten nicht immer auf alle anfangs erwähnten persönlichen Merkmale der Haushaltvorstände, wie Geschlecht, Familienstand, Wohnungsgröße usw., eingegangen wurde, so lag das nicht daran, daß sie nicht untersucht wurden, wenn es sinnvoll schien, das zu tun. Es wurde vielmehr bei solchen Merk-

malen, die in keinem erkennbaren Zusammenhang mit den Fragen standen, darauf verzichtet, die Ergebnisse noch ausführlich darzustellen, um den Umfang der Untersuchung nicht unnötig zu vergrößern.

Faßt man die Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchungen zusammen, dann stellt sich heraus, daß es einige Variablen gibt, die in sehr engem Zusammenhang mit vielen Freizeitaktivitäten stehen. Diese persönlichen Merkmale decken sich mit denen, die auch bei Scheuch¹⁾ eine hohe Determinationskraft erhalten haben. Es sind in erster Linie das Alter und die Ausbildung der untersuchten Haushaltvorstände, die auf den verschiedensten Gebieten der Freizeitaktivität das Verhalten determinieren.

Aus den Untersuchungen geht hervor, daß es bestimmte Altersgruppen mit ähnlichem Verhalten gibt, und zwar

1. die jüngeren Haushaltvorstände bis etwa zum Alter von 34 Jahren; in dieser Gruppe sind relativ viele Ledige und Familien mit Kleinkindern enthalten, die je nach Gegenstand entweder durch Vielseitigkeit oder durch Beschränkung in den Aktivitäten meist zu altersspezifischen Nennungen kommen;
2. die 35- bis 54jährigen Haushaltvorstände, bei denen in der Lebensführung bereits eine stärkere Konsolidierung eingetreten ist, aber immer noch große Verpflichtungen bestehen;
3. die 55 und mehr Jahre alten Haushaltvorstände, die relativ feste Verhaltensmuster entwickelt haben, aber bereits wieder einen größeren Spielraum für Aktivitäten besitzen, soweit es die Kräfte zulassen.

Bei den Ausbildungsstufen war festzustellen, daß sich entweder diejenigen mit der kürzeren Ausbildung an den Verhaltensmustern derjenigen orientieren, die eine fortführende Bildungseinrichtung absolviert hatten, oder daß auch nach dem Besuch der fortbildenden Einrichtung noch die vormals eingeübten Verhaltensmuster erhalten blieben. Es zeigten sich nämlich in der Regel ähnliche Verhaltensweisen

1. bei Haushaltvorständen mit Volks-/Berufsschulabschluß und mit Berufsfachschul- bzw. Fachschulabschluß;
2. ähnlich verhielten sich solche mit mittlerer Reife und mit Abschluß einer höheren Fachschule und
3. schließlich auch solche mit Abitur und mit Hochschulabschluß.

¹⁾ E.K. Scheuch: "Soziologie der Freizeit". S. 784

Die Determinationskraft der beiden Variablen Alter und Ausbildung ist oft so stark, daß es geraten erscheint, sie jeweils zu eliminieren, indem man nach den gefundenen Gruppen aufteilt, wenn es darum geht, festzustellen, in welchem Zusammenhang die Ausstattungen eines Wohngebiets mit den Freizeitaktivitäten stehen. Andere persönliche Merkmale, die ebenfalls das Verhalten determinieren, werden von Fall zu Fall zu berücksichtigen sein.

2.4 ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN STÄDTEBAULICHER STRUKTUR UND AUSGEWÄHLTEN FREIZEITAKTIVITÄTEN

Wurden im vorausgehenden die Zusammenhänge zwischen der Sozialstruktur und dem Freizeitverhalten unter Variation individueller Merkmale abgehandelt, soll im folgenden versucht werden, die gegenseitigen Abhängigkeiten und Beeinflussungen zwischen ausgewählten Freizeitaktivitäten und Elementen der städtebaulichen Struktur der Untersuchungsgebiete aufzuhellen. Es wird versucht, die bereits dargestellten Merkmale Alter und Bildung soweit zu eliminieren, daß die gebiets- oder stadttypischen Eigenarten, die durch die städtebaulich-räumliche Gestaltung oder die Funktionsstrukturen bedingt sein können, deutlich werden. Die Begründung für die Zusammenfassung der relevanten Daten der befragten Haushaltvorstände in drei Altersgruppen (die der Jüngeren bis 34 Jahre, der Mittleren von 35 bis 54 Jahre und der Älteren von 55 Jahren und mehr) und in drei Schulbildungsgruppen (die der unteren mit Volks-/Berufsschulbildung, der mittleren mit mittlerer Reife/Fachschulbildung und der hohen mit Abitur/Universitätsbildung) wurde bereits gegeben.

Die einzelnen Untersuchungsbereiche bieten ein höchst kompliziertes Geflecht unterschiedlicher Planungselemente. Um ungefähr eine Vorstellung ihrer räumlichen und funktionalen Struktur zu gewinnen, wurde eine standardisierte Beschreibung erarbeitet, die zum Verständnis der folgenden Interpretationen herangezogen werden sollte¹⁾.

Die Zusammenfassung der Gebiete unterschiedlicher Typik, wie sie bereits erläutert wurde und wie jene in der Auswahl zu Beginn der Untersuchung als Basis gewertet worden sind (nämlich der A-Gebiete, die nach 1950, der B-Gebiete, die um 1930 und der C-Gebiete, die vor 1910 geplant und gebaut wurden), in zwei Gruppen Neubaugebiete (A) und Altbaugebiete (B+C) ist bei der Untersuchung bestimm-

¹⁾ Vgl.: "Städtebauliche Datenerfassung 1969, SIN-Arbeitsbericht, Teil 1. Bericht über angewandte Methoden, Arbeitseffektivität und erste Ergebnisse"; als Manuskript vervielfältigt.